

## XXIV.

### Referate.

**Alexander Pilcz.** Lehrbuch der speciellen Psychiatrie für Studirende und Aerzte. Leipzig und Wien. Franz Deuticke. 1904. 247 Seiten.

Dieses vorliegende Lehrbuch soll in erster Linie dem rein praktischen Zwecke, den Bedürfnissen der praktischen Aerzte und der Studirenden entsprechen unter Beiseitelassung jeder Theorie, jeder anatomischen, psychologischen und historischen Auseinandersetzung. Es ist deshalb auch ein allgemeiner Theil nicht aufgenommen. Das Buch bringt eine Schilderung der einzelnen nosologischen Typen. Die Klassifikation der Psychosen ist für Lehrzwecke praktisch gewählt. Sie werden eingetheilt in acute functionelle Geistesstörungen, chronisch functionelle Geistesstörungen, alcoholische Geistesstörungen, Verblödungsprozesse, thyreogenes Irresein, Psychosen bei den grossen Neurosen, angeborene Defectzustände, psychopathische Minderwertigkeiten.

Bei den einzelnen Formen wird das Hauptgewicht auf die Differentialdiagnose, Prognose und Therapie gelegt.

Es ist selbstverständlich, dass in dem Werk die Lehren jener Schule zum Ausdruck kommen, in welcher Verfasser sein Fachwissen erworben hat. Ob es richtig ist, der Paranoia primäre Anomalien der Stimmung und des Assoziationsprozesses abzusprechen, möchte ich bezweifeln. Bedenklich erscheint das periodische Irresein in Form krankhafter Triebe, der sogen. periodischen „Monomanien“. Verfehlt ist, die Neigung, sich zu tätowiren, zu den Symptomen des moralischen Schwachsins rechnen zu wollen.

Im Ganzen erfüllt das vorliegende Buch seinen Zweck und wird sich als nützlicher Ratgeber dem Studirenden erweisen. S.

**Oskar Vogt.** Neurobiologische Arbeiten. 1. Band 2. Lieferung.  
**Lewandowsky, M.** Untersuchungen über die Leitungsbahnen des Truncus cerebri und ihren Zusammenhang mit denen der Medulla spinalis und des Cortex cerebri. Mit 13 Lichtdrucktafeln. Jena 1904.

Die grossangelegte Arbeit stützt sich auf 40 lückenlose Serien durch Gehirne experimentell vorbehandelter Thiere (Katzen und Hunde), die mit der Marchi'schen Osmiummethode behandelt wurden.

2—3 Wochen nach der Operation wurde das operirte Thier getötet. Gehirn kommt auf 24 Stunden in 10% Formallösung, wird dann mit dem Rasirmesser in 2—3 mm dicke planparallele Scheiben zerlegt, die für 8 Tage bis 4 Wochen in oft gewechselten Müller gelegt werden. Die Scheiben werden 8—12 Tage in Mischung von 2 Theilen Müller und 1 Theil 1% Osmiumlösung an Fäden aufgehängt, dann ausgewaschen, 1—2 Tage in absoluten Alkohol, werden uneingebettet geschnitten.

Der erste Teil enthält eine Beschreibung einzelner Schnitte ausgewählter Serien.

Der zweite Teil der Arbeit behandelt einzelne Fasersysteme.

Der dritte Teil bringt die Zusammenfassung.

Die sorgfältig ausgeführte Arbeit enthält eine Fülle von Einzelheiten, auf die einzugehen sich hier verbietet.

Besonders interessant sind die Ausführungen über die Bahnen, welche Impulse vom Cortex cerebri in die Peripherie leiten. Nach Auffassung des Verfassers gehen sämtliche absteigenden Impulse vom Cortex durch den Pedunculus, ein Theil gelangt durch die Pyramide direkt zur Medulla spinalis, ein anderer zweigt sich im Griseum pontis ab und vereinigt sich erst nach dem Umwege über das Cerebellum und den Nuc. ruber wieder mit dem ersten.

Die Reproduction der Tafeln ist ausgezeichnet.

S.

**P. Kronthal, Metaphysik in der Psychiatrie.** Jena 1905. Verlag von Fischer. 92 Seiten.

Verfasser beanstandet die übliche Benutzung metaphysischer Ausdrücke in psychiatrischen Arbeiten, wie Empfindung, Lust, Unlust, Freude, Trauer, Schmerz, Wille, Apperzeption und Assoziation, weil ein naturwissenschaftlicher Begriff für sie nicht vorhanden sei. Jede naturwissenschaftliche Lehre, die mit Metaphysik zu arbeiten scheue, müsse zusammenbrechen. Nach Verfasser ist die Psyche die Summe der Reflexe, Charakter, die jedem Menschen eigene Art der Reaction, Willen, das als Reiz wirkende Gedächtnis, das selbst ursprünglich ein Reflex war.

Auch die Psycho-Physiologen hätten nicht eine „innere Wahrnehmung“, sondern nur das Verhältnis verschiedener Reflexe zu einander zu untersuchen. Verf. citirt den Satz von Jodl, dass die Behandlung sämtlicher psychischer Prozesse und Erscheinungen mittels der Methode der physiologischen Psychologie bis auf weiteres eine naturwissenschaftliche Utopie bleibe und erklärt: „Dies ist zutreffend, wenn man unter Psyche etwas Mystisches versteht, wenn man in den Begriff der Psyche die Empfindung einreicht. In diesem Sinne hat Kant vollkommen recht behalten mit seiner Behauptung, dass man Psychisches nie messen könne. Nie sind Empfindungen gemessen worden, sondern stets nur Reflexe.“

Raecke.